Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 33

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437790

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Umgang mit (Staats-) Menschen.

Bon Frohnherr von Anigge=Bein.

Ein kulturhistorisches Komplimentierbuch zur Uebung des hut- und Flaggensaluts. ilhelm Tell sel. Angedenkens war, wenn man den bio= graphischen Quellen der Habsburger Hofbibliotheken irgendwie glauben fann, ein gang ungebildeter Bauern-

tölpel, ber nicht einmal mußte, mas sich einem Bor= gefesten gegenüber ichickt, und obendrein fein Sohn=

chen jum Ungehorfam, jur Auflehnung gegen die Obrigkeit aufftachelte, die bekanntlich und unbekanntlich auf alle Falle von Gott verordnet ift. Wil= helm Tell ift unfer geiftiger Stammvater; burch fein rupelhaftes Benehmen erklärt es fich benn auch auf dem Wege psycho-pathologischer Belaftung vollauf, warum wir Schweizer bei unfern benachbarten leber=Nationen und Gott-und-fonft=nichts als ihren Gelbfad-fürchtenden, militarlamm= frommen Stamm= und Stammgaftvölfern megen unferer urmuchfigen, tafernenhofblütenlofen Grobheit berühmt geworden find.

Denn ichon diefer unfer National=Stammvater, der ungeschlachte Tell wollte nicht nur fein eigenes robes Bauernwams ftatt des Raifere Rod tragen, nein, nicht einmal vor des Kaisers hut hatte er die normale Militärfalutsgefinnung, und fagte feinem Sohnchen, ber Sut "tummerte ihn gar nicht". Allerdings glaubte Schiller an biefer Stelle ber Boflichkeit eine Abichmächung ermiefener Tatfachen ichuldig ju fein, benn wenn die Sache umgefehrt mare und der Schiller blos ben Sauft, der Bothe aber ben Tell gefchrieben hatte, fo murben wir an biefer Stelle gang gewiß bie mephi= ftophelische Szenen-Anleitung lefen: "Er macht dazu eine unanftändige Beberde."

Mit welch erhabenem Beispiel ber Demut gegen Staats=Bürden= und Unwürdenträger gehen uns dagegen andere Nationen voran! Zwar auch in Bürich find dazu schon einige rühmliche, wenn auch noch recht schüchterne Anfänge gemacht, benn die Schreibstube für Stellenlose an der Schipse darf man der Sausordnung gemäß nur "demütigen Sinnes" betreten, ob man nun ichreiben tann ober nicht; - allein das gilt vorerst nur für die aller= gewöhnlichften Sittlichfeitsvereinsichnorrer und mildgalvanifierte Rohlrabi= Apostel und Bureau=Mollusken; im lebrigen find wir doch noch barenhaftroh geblieben und verdienen die Segnung gar nicht, von höfisch = höslichen Bölfern eingerahmt zu fein.

Die Engländer in Südafrika lassen nur diejenigen Buren nach Hause, die die Bibel fuffen und dabei schwören — obwohl gerade in diefer Bibel ausdrüdlich fteht, daß man nicht schwören folle. Wer aber nicht schwört, bekommt eben keinen Sausschlüssel, muß im Freien kampieren und erhalt als Bettdede eine Tlasche englischen Whisky. Dieser Modus der Erziehung Bur Demut hat schon beträchtliche Erfolge aufzuweisen, benn die einge= schworenen Buren find ichon fo aukerordentlich höflich geworden, daß fie beim Einreiten in eine englische Ansiedlung ber Kirche und bem Schnaps= laden stets gleichzeitig ihren Salut darbringen, mas nicht schwer fällt, ba sich biese in englischen Kolonien stets gegenüberliegen. In beiden ist stets eine Gipsbufte bes biden Eduard aufgestellt; fofort nach vollzogenem Flaggenfalut fällt ber Bur biefem Gips freiwillig um den Sals und huldigt. (Fugnote für Sprachforscher: Das Wort "huldigen" tommt her von "hulbvoll" herablaffend, nicht von "Hulba", die Geliebte mit dem Stuhl da.)

Die Amerikaner haben den Philippinern eine Stange mit dem hute, unter den sie alle kommen sollen — dem Sternenbanner — vor die Rase hingesetzt und verlangen von jedem Passanten, daß er oder sie die Flagge grußt; Militarpersonen durch ftrammen Corps-Salut, Ziviliften durch Hutabnehmen, Un-Zivilisten mit fannibalischen Reigungen burch Reiben der Nase am Flaggenstamm. Wer nichts auf dem Kopfe hat, oder auch nichts brin, braucht nur mit diefem ju niden. Babehofen burfen babet nicht abgelegt werden. Damen grußen nur durch den fogenannten Anigge= Knig, mit gleichzeitiger Aufhebung des Rödchens Rr. 1 bis zur vorschrifts= mäßigen Tugend-Rubitonhöhe.

Bierfügler brauchen von allen vier Füßen nur einen aufzuheben mit entsprechendem Rabatt. Beim Flaggenftod fteht ein icharfgelabener Bach= poften, der Zuwiderhandelnde oder übelgefinnte Tell-Naturen, die behaupten: die Stange mit bem Fegen "ginge fie gar nichts an", fofort nieberschießt. Um Flaggftod ift ein Schild angebracht mit der Aufschrift: "Es wird höfl. gebeten, den Wachpoften nicht anzulächeln, er ichieft fo gut er eben fann."

Bon ben Philippinen bis nach Dresben ift ein weiter Sprung, und boch gibt uns auch diefe "icheene" Stadt des typischen Philistertums und ber Gnadenknochen-Gefinnung ein rührendes Beifpiel falutseliger Demut und gefitteten Wolanftandes. Dort ichnappt der munizipale Oberbonge mit driftlicher Demut nach einem Gefundheitsrudfichten=Minifterpoften, geht tagtäglich zwecks lebungen ber Demut in ben Minifterial-Couloirs antichambriren und fingt, mit dem ganzen Troß ber Amtslakaien hinter ihm, ben Bilger=Bügerchor:

"Juriften, folechte Chriften.

Macht Ihr einen jum Minifter, wird ein guter Chrift er." Um leifes Auftreten und vorlautes Handeln zu markiren, trägt er babei Stiefeln Nr. 7 und Handschuhe Nr. 25, und fo fteht zu hoffen, daß er balb erhört wird. Raht fich ihm aber von rudwärts ein halbverhungerter Diatar ober Stipendienwerber ober Supplent, fo fchnellt ber Ruden bes Ober= bongen bligichnell aus feiner falutierenden Demutsftellung empor, fämtliche avancementsbedürftige Munigipalfafer ahmen die hervifche Befte nach, die Schwalbenschwänze fliegen berum und in vielstimmigem Entruftungschor echot es zurud: "Maul halten, Schweinkerl Du! Du störst uns nur in unserer Landestrauer!" — worauf sämtliche Köpse ebenso blissichnell wieder finten und die Budel wieder steigen, um Männerstolz vor Königstronen zu üben.

Ginen gang neuen Flaggenfalut hat die deutsche Marine erfunden. Er heißt der "Feuersalut", weil er darin besteht, durchbrennenden englischen Schiffen, die die Flagge nicht zeigen wollen, "das Waffer abzuschneiden" und gefechtstlar zu machen, ober, wie es in der Seemannsfprache beißt: ben Englander "angufpuden". Gewöhnlich ift benn auch der Englander von diefer Söflichkeit fo gerührt, daß er die Flagge fofort zeigt und Kau= tabat ausspuckt.

Wie anders dagegen der ungehobelte Sohn der Berge! In Berlin wollte man einem jener Schweizerbürger, benen man bort, weil fie ihrer heimatlichen Schiefpflicht noch nicht genügt haben, die angeftammte Bater= landsliebe nebst ben richtigen Griffen am Gewehr beibringen, auch ben Umgang mit Staatsmenschen burch die Salutirfunft lehren. Der Berr Unteroffizier von Gottes Gnaden feste fich also in Galopp und rannte die Reitbahn entlang, vor dem Schweiger vorüber, indem er diesem flar machte: bas sei jest eine königliche Hosequipage. "S' fist ja Riemand drin!" meinte der ungehobelte Schweizer grinfend, und ließ ihn ohne allen Dankfalut für seine Mühe stolz paffieren.

Wir sehen also an all' diesen Beispielen, mie fehr viel mir roben und ungeschliffenen Schweiger von ben edlen, tulturüberledten, verfeinerten Ausländern noch zu lernen haben, bis wir auf gleiche Kulturftufe mit unfern taiferlich-toniglich-fürstlich-durchlauchtigft=huldvollften Nachbarn geftiegen find.

In der afrikanischen Bufte find die Löwenhäute und in der Groß: ftadtwüfte die Salonlowenhäute billig - bei Maier Cohn der Smoting for 30 Franken . . .

In Deutschland hat es lette Zeit auch viel verschleierte Sais= bilder gegeben - verschleierte Bilangen! Aber als fie Krife und Staatsanwalt im Bunde aufgebedt hatten, ba fand man die Aftionäre und Gläubiger hingestredt.

Das Bolt, bas jedes Dezennium seine Gesetze inspiziert, findet neue Lebensquellen. *

> Beleidigen ift leicht, doch ichmer verföhnen -Und barum ift eben ber ein rechter Mann, Der das Schwere, das Berföhnen kann!

Viel Worte braucht ber Schuldige, sich rauszureben Doch oft noch mehr ber Reine, ein Borurteil gu toten!

Splitter.

Große Geifter find die Schmiede neuer Sitten - fie gerfeilen bas Bestehende erft, um bann Stahl baraus zu gießen.

"Genie ist der Fleiß", sprach ein Weiser. "Ich verstehe nicht Grie= chisch", fagte barauf der Esel.

Wenn Siebe Beisheit brachten, mußten bie Efel die größen Be= lehrten fein.

Wahre Würde grüßt die Arbeit wie ein Kind seine Mutter.

Nur gemeine Metalle roften in Ruhe — edle nie.

Vorsicht.

Ab und zu kommt es wohl vor, daß vernünftig fpricht ber Tor. Eines aber fagt er nicht, - wo er her hat, mas er fpricht.